

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 4

Heft 1

Jänner-März 1950

Inhalt

	Seite
Karl Krenn: Hallstatt. Geschichte der Ausgrabung und Erforschung des vorgeschichtlichen Gräberfeldes	1
Wilhelm Freh: Oberösterreichs Flussgold	17
Franz Pfeffer: Ein Fabrikbau der Barockzeit. Die Linzer Wollzeugfabrik	33
Johannes Unsried: Franz Neuhofer	44

Bausteine zur Heimatkunde

Kurt Holter: Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter II	56
Othmar Wessely: Der erste Linzer Müsseldruck. Ein Einblattdruck aus der Offizin Plant	62
Hans Marchgoz: Die Mäderer. Eine alte oberösterreichische Familie	65
Franz Sonntag: Familiennamen in der Gemeinde Lengau	71
Ernst Rewellowsky: Das Schiffmeisterrecht der Garmingsteiner Holzhändler	73
Herbert Jandaurek: Der Mitterweg	75
J. Brosch: Flurlandliche Bemerkungen	79

Berichte

Das Oberösterreichische Landesmuseum im Jahre 1949	80
Aus der Arbeit der oberösterreichischen Heimathäuser und Ortsmuseen im Jahre 1949	82

Schrifttum

Alfred Hoffmann: Österreichs alte Landkultur und ihre Grundlagen	86
J. A. Meriansky: Rudolf Hecks Oberösterreichische Baufibel	89
Buchbesprechungen	92
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses	96

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7
Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Kliischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Schuberts in die österreichische Musikkgeschichte eingegangen ist. Ein Nachkomme Josefs war der österreichische Admiral Freiherr von Spaun. Ein anderer Bruder Josefs, Franz, hatte einen Sohn Max Ritter von Spaun, der in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts k. k. Notar in Enns war.

Damit wäre erschöpft, was in dem engen Rahmen dieser Darstellung über den von Ehrenreich Mäderer ausgehenden Zweig dieser Familie zu sagen war. Der gleichfalls nicht uninteressanten Nachkommenschaft Jeremias Mäderers und besonders auch der mit Hans Rechberger verehelichten Mäderer-Tochter Maria, zu deren Nachkommen unter anderem die große oberösterreichische Industriellenfamilie der *Diezeler von Traunthal* zählt, soll eine spätere Darstellung gewidmet sein.

Hans Markhögl (Linz)

Familiennamen in der Gemeinde Lengau

Die „Oberösterreichischen Heimatblätter“ befassten sich in ihrem ersten Heft des Jahres 1947 mit den oberösterreichischen Familiennamen um 1823 - 1830¹⁾. Dabei wurden die am häufigsten vorkommenden Familiennamen zahlenmäßig erfasst und das Vorkommen einiger dieser Namen in den beigefügten Skizzen eingetragen, was der Anschaulichkeit sehr dienlich ist.

Dieser Beitrag war der Vater des Gedankens, eine Untersuchung der Familiennamen innerhalb der Gemeinde Lengau anzustellen. Es handelt sich hier um eine Gegend, die an der oberösterreichisch-salzburgischen Landesgrenze liegt, bis 1779 zu Bayern gehörte und dadurch auch eine Sonderstellung innerhalb des Bundeslandes Oberösterreich einnimmt. Die Bevölkerung des Gebietes setzt sich heute aus drei Hauptberufsschichten zusammen, aus Bauern (Lengau selbst und den kleineren Ortschaften), aus Bürgern (im kleinen Marktflecken Friedburg) und aus Arbeitern (im Industriort Schneegattern).

Die Gemeinde Lengau zählte mit dem Stichtag vom 5. Oktober 1949 3642 Einwohner (Angaben der Kartenstelle). Auch hier sind es wie im ganzen Oberösterreich nur ein paar Namen, die die anderen der Zahl nach weit übertrifffen.

Der Name *Berner* steht mit 65 Namensträgern an der Spitze. Somit trägt jeder 56. Einwohner der Gemeinde Lengau diesen Namen. Schon im Friedburger Salbuch aus der Zeit um 1400 scheint ein Wolfgang Berner zu St. Ulrich auf; heute noch lautet der Hofname Berner. Ein Hans Berner ehelichte um 1435 die Schwester Barbara des Kuchlers Konrad IV. Die Frage, ob der Name Berner vom Tiernamen *Bär* kommt, bleibt offen. Dafür sprechen die Familiennamen *Vär*, *Vär*, *Beer* und *Peer*, deren Träger einem alten Bürgergeschlecht aus Bayern angehören, das schon im 14. Jahrhundert hier sesshaft war, ferner die Eintragung im Friedburger Salbuch, worin berichtet wird, daß der *Bär* in der Gegend als Standwild vorkäme.

¹⁾ H. Jandaurek, Oberösterreichische Familiennamen um 1823 — 1830, Oberösterreichische Heimatblätter Jg. 1 (1947) S. 60 f.

Es folgt nun der Name **S h i n a g l** mit 63 Namensträgern. Diese stammen ebenfalls aus einem alten bayrischen Bürgergeschlecht, das schon im 15. Jahrhundert ansässig war. Im Friedburger Urbar findet sich unter dem Jahre 1555 ein Mathias Schinagl in Holz.

An dritter und vierter Stelle folgen die **A s e n** und **S h i n d e c k** mit je 55 Personen. Der erste Name wird gleichfalls 1555 urkundlich genannt; neben dem germanischen Göttergeschlecht wird im Mittelalter ein Querbaum zum Aufhängen von Kleidern und Waffen so genannt. Ein Michael Schindecker aus Gollmannseck scheint im 16. Jahrhundert auf. Vielleicht leitet sich der Name vom Schindeck oder auch Schindereck her. Oder kann er mit der damaligen Holzschindelerzeugung in Einklang gebracht werden? (Friedburger Ehehaft, im Friedburger Salbuch, fol 82 - 86: „Item die lewt die In der herschafft fridburgk sichen vnd dahin gehören habn die recht das Sh zu allen Tren gewondleichen notturfften hollz von dem wallde nemen solln dauon sind Sh nichts schuldig ausgenumen ob Sh hawser Schintel oder Hollz ect. aus der herschafft verkauffen wolltn das sullen Sh verforsten.“)

Die Gruppe der **R o i d e r** (Roidmaier, Bernroider, Rieder) steht mit 44 Personen an fünfter Stelle. Der Stammbauer der Roider dürfte in Lengau zu suchen sein und zwar beim Ober-Roider. Schon von 1582 bis 1626 befand sich der Hof in der Hand eines Hanns Roider (Rüter, Reuter). Seither waren elf weitere Roider, darunter fünf Andreas Roider hintereinander, Besitzer des Ober-Roider-Gutes in Lengau.

Die 42 Schmied, Schmidt sehen sich zum Großteil aus Volksdeutschen aus Rumänien zusammen.

Ühnen folgen 37 Personen mit dem Namen **P r e x l**, die nur in Schneegattern zu finden sind und als Glasbläser über die Gemeindegrenze hinaus bekannt sind.

Die Namen **M o s e r** und **S e i d l** (Seitl) sind durch je 33 Personen vertreten. Ein Wolfgang Moser scheint im Friedburger Urbar (um 1580) unter der Ortschaft „Kueh-Puchl“ (Kühbichl) auf.

Die **D a x e r** (Dax) haben in der Gemeinde Lengau 31 lebende Nachkommen. Die meisten von ihnen stammen von der Lexensölde in Friedburg ab. Auch ihr Name wird in den beiden genannten Büchern erwähnt, um 1440 ein Leonhard Taxer in Igelsberg, ein Wolfgang Taxer in Ereneck und um 1600 ein Georg Taxer in Gafz.

Es folgt nun der Name **S c h w a b** der ebenfalls 31 mal ausscheint. Er weist auf die Einwanderung der Schwaben vor 900 Jahren hin. Auch dieser Namen findet sich im Salbuch, so ein Sigismund Schwab zu Kühbichl, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Ahnenreihe der Schwab geradlinig auf die Besiedler unserer Gegend zurückgeht. Vielleicht ist dies auch bei den **B a m b e r g e r n** der Fall, denn auch ihr Name steht schon recht früh in Urkunden. Er bezeichnete Leute, die von Bamberg oder dem gleichnamigen Bistum kamen. Heute

tragen noch zwei Höfe diesen Namen (Bamberger in Holz und in Lengau). Ihre Besitzer schreiben sich aber Schwab. Von den Bambergern leben nur mehr 13 Personen.

Ein weiterer Familienname, der in dem eingangs erwähnten Beitrag als Beispiel einer Zusammenballung eines Familiennamens angeführt wird und als Beweis der Heimatverbundenheit mancher Sippen gelten kann, ist der Name Viechtum. Er ist in der Zeit zwischen 1823 - 1830 ausschließlich im oberen Innviertel zu finden, besonders in der Gegend von Weizau (49 Familien). In unserer Gemeinde treffen wir derzeit 19 Personen, die sich Viechtum oder Viechtum schreiben. Der Name entstand aus dem lateinischen „vicedominus“ (Rentmeister, Statthalter). Die Lengauer Linie machte sich im 16. und 17. Jahrhundert hier sesshaft.

Es würde zu weit führen, alle Familiennamen zu behandeln. Die Fortsetzung der Statistik sieht folgendermaßen aus: Winkelmaier 31, Denk, Dengg oder Tenk 30, Lugstein 28, Blechinger 27 (Zusammballung dieses Namens in Schneegattern), Karrer 27, Maier 27, Weinberger 27, Bauer 26, Schober 24, Stangl 24, Miglbauer 23, Schintwald, Anglberger 22, Fuchs 22, Berger, Fulch, Feldbacher, Sieberer und Stegmüller je 20.

Dieser Aufsatz will ein wenig Licht in die Geschichte unserer heimischen Geschlechter werfen und auch Anregung zu weiteren Forschungen innerhalb der Familien, Sippen oder Gemeinden unseres Heimatlandes sein.

Franz Sonntag (Lengau)

Das Schiffmeisterrecht der Sarmingsteiner Holzhändler

So wie die Linzerischen Schiffmeister in einer Zunft vereinigt waren¹⁾, waren es auch die Nöbber Schiffmeister, und dort waren auch jene von Grein, St. Nikola und Sarmingstein eingezünftet. Zum Unterschied von der Linzer Zunft gehörten zur Nöbber auch diejenigen, „welche nur allein mit flessen und kleinen Schiffen“ fuhren und zwar deshalb, weil auch sie „ihr stückh brod bei den Donaustromb suechen und gewinnen“²⁾. Nun hatte Sarmingstein seit jeher einen sehr umfangreichen Holzhandel mit Brenn- und Bauholz sowie mit Weinstücken, und die dortigen Bürger hatten schon Mitte des 15. Jahrhunderts das verbriezte Recht, zu Wien mit ihrem „Holzwerich“ zu handeln³⁾. Das Taiding von St. Nikola aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts⁴⁾ regelt eingehend in dem Abschnitt „Von dem fluderwerch, fludersteten und legersteten“ die Ordnung an der „fluder- und lagstat“ zu „Serming“ und es sollte niemand in der dortigen Ladstatt“ fludern oder flezzen, dan welcher des von alters her recht hat“, welches Recht die behausten Bürger von Sarmingstein besaßen, die sich aber offenbar nicht um die Schiffmeisterzunft zu

¹⁾ Newklowosch E., Die Linzer Schiffmeisterzunft, Jahrbuch der Stadt Linz 1949, S. 149.

²⁾ Oberösterreichisches Landesarchiv, Statthaltereiaarchiv, Bd 36, Nr. 45.

³⁾ Nöbber J., Oberösterreichische Weistümer (1939), S. 774.

⁴⁾ Ebenda, S. 777.